

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich einmal, und ist
 durch die Exped. Neue Gröben
 Straße 5 und durch Umsträger zu
 beziehen.
 Preis pro Woche 1.20 M.
 für Monat 5.10 „
 für 3 Monate 15.00 „
 und die Post bezogen 18.00 „
 durch Post monatlich 6.25 „
 vierteljährlich 18.00 „

Volkswacht

für Schlessen.

Wagenpostals beträgt für
 je ein Zentimeter für Geschlo-
 sene Ausgaben auf 0,10 M. und
 0,20 M. für offene. 0,25 M. für
 Briefe. 0,25 M. für 100 Briefe.
 Stellen - Angebot. Familien-
 zahlen 0,25 M. für 10 Briefe.
 Werbung - Gebühren. 0,25 M. für
 100 Briefe. 0,50 M. für 200 Briefe.
 In besonderen Fällen tritt
 ein Sonderabzug von 10%
 an. Die nächste Nummer
 geht am 1. September 1920
 in der Exped. abgehen werden.

Fernsprecher:
 Geschäftshalle Nr. 1204.
 I. Postfach-Postamt Breslau Nr. 588.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 511.
 Postfach-Postamt Breslau Nr. 588.

Nr. 201.

Breslau, Dienstag, den 31. August 1920.

51. Jahrgang.

Schließung der Universität?

Ferdinand Lassalle.

Zum Todestage des großen Führers
 am 31. August.

Im Anfang der Massenbewegung und Massenorganisa-
 tion des deutschen Proletariats war das Wort Lassalles,
 und das Wort wurde Tat und war schon Tat. Zeugendes
 Wort, zeugende Tat. Was zurücklag, die ersten Regungen
 und groß ansholenden Zeichen der Bewegung ein ganzes
 und ein neues Menschenalter zuvor, wurde nun Vor-
 gefühl... Die neue Phase begann. Und wiederum zeigte
 sich bedeutsam, daß die deutsche sozialistische Arbeiterbewe-
 gung als eine Erbin der klassischen deutschen Philosophie er-
 wuchs. Kant, Fichte, Hegel — in dieser Entwicklungs-
 schichtung — sind das idealistische Ursprungsland. Hier
 wurzelte Marx, von hier zweigte er in materialistischem Ge-
 schichtsbewußtsein weiter, in den Wehen kapitalistischen Zeit-
 werdens befreit zu unerbittlichen ökonomischen Einsichten,
 die der im Glanz der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft auf-
 steigenden Klasse des Proletariats den Beruf wiesen, Träger
 eines gegenständig neuen, gesellschaftsformenden politischen
 Handelns zu werden. Und dort war auch der Mutterboden
 Lassalleschen Geistes.

Früh schon in entflammtem Versehen vom theoretischen
 Gevinn des achtundvierziger Revolutionsgenossen Karl
 Marx befruchtet, bleibt Lassalle verwachsen dem deutschen Ge-
 lehrtenum, dem er gelten und geben will, in der Bewegung
 seines Denkens, stärker unter dem Einfluß des Anschauens
 und der Ziele des klassischen Idealismus, als die ins Lon-
 doner Exil verschlagenen Kampfgefährten junger Jahre.
 Wenn das deutsche Bürgerthum, von kapitalistischen Streben-
 gen in platten Geldmaterialismus abgetrieben, oder von
 ihren Verströmungen gehemmt und einmütig, jenen Zielen
 sich entfremdete, so hob Lassalle nun derer. Banner reitend
 als ein heiligstes Gut empor, und er pflanzte es auf den
 Wall der Demokratie, der er befehlet, verfolgt, emporführt
 eine neue, von der Arbeiterklasse zu dauernde Partei schuf.
 Die philosophische Durchgeistigung seines geschichtlichen, po-
 litischen Denkens, die das politische Handeln erfachte und an-
 spornte als ein Werk mit höchsten sittlichen, staatsrechtlichen
 Zwecken, fachte in neuer Zeit das Feuer an, das ein halbes
 Jahrhundert vorher loh gekannt hatte in Hirn und Blut
 des großen Politikers unter den klassischen deutschen Philo-
 sophen. Wer Lassalle der politischen Entwicklung Deutsch-
 lands im neunzehnten Jahrhundert einleiten will, muß
 zu Marx immer fichte in seine unmittelbare Nähe denken.
 Das bedeutet Zeichen und Richtung seines persönlichen in-
 neren Seins und Werdens. Ein vollgezügelt wichtig Vermäch-
 nis berief. Wie Lessina ihm als der starke Weiterführer des
 Wertes erschien, das ein für die große deutsche Entseher der
 Reformarbeit begannen, als der weltliche Luther, so nahm
 Lassalle Fichtes ideale demokratische Schlussforderungen auf,
 um sie, auf den durch gefärbte ökonomische Einsicht geschicht-
 lich leistungsfähig gemachten Revolutionswillen einer Ar-
 beiterpartei gestellt, entscheidend auf Bahnen der Weltver-
 wirklichung vorwärtszuführen. Wie sehr aber er die Rolle
 des ökonomischen Faktors in der Geschichte zu werten ver-
 stand und in seine Arbeit einschloß, immer doch hielt er hegel-
 treu fest an der Betonung des Geistigen, in dem alles be-
 fordernd geschichtliche Geschehen in höchstem Sinne umfassend
 vorbegriffen sei. Und das war ganz gewiß auch in der leiden-
 schaftlichen Wucht seiner geistigen Persönlichkeit begründet.

Immer wenn Zeiten reif sind, ererbt soziale Formen
 als unerträglich zu empfinden, gedeihen Persönlichkeiten, die
 den Beruf in sich fühlen, Wissen und Handeln, Gedanken in
 Tat umzusetzen. Es kommt nur auf das Maß ihrer Denker-
 gaben an, ob sie Ungeheures wagen werden. Die Unruhe
 des Werdenmüssens sammelt sich in ihnen, spannt die treu-
 bende Feder ihres Willens, steigert ihre Reizbarkeit bis zum
 Schicksalsbewußtsein. Als Herrschernaturen, von ihrer
 Herrschergewalt ausgespart, leiden sie wie Entglückte, die das
 Glück aller wollen. Dies war das Wesen Lassalles. Er ist
 der Sprößling einer Zeit, in der die Lavagüsse der größten Revo-
 lution noch fortgluten, und um so heißer, weil der Schoß der
 Gegenwart neugierig eine neue Revolution verbirbt. Als
 die Frühreife seines Lebens sich in durchschüttertem Ent-
 schließen Weg und Ziel des Daseins selber bestimmt, heißt
 die Wahl ein Wirkenwollen auf dem gewaltigen Felde, das
 der Kampf der Geschichte offeriert und befeilt. Er ist kein
 Kopf, der sich mit einer Einzelwissenschaft begnügen kann,
 und hat nicht das Blut, dem in abgeschlossener stiller Studier-
 stube aus Bücherweisheit Sättigung zusetzt. Er braucht
 Wissenschaft, die Wissenschaften verbindet, umfassend und
 überlegen, und Wissenschaft, die lebendig ist; das aber ist
 Wissenschaft, die das Leben sucht, um dieses zu empfangen
 und dieses zu geben. Seine Denkwelt, so tief, so weit, so

vermitteln, wirkt in seiner höchst entwickelten Kunst, sich auf
 Menschen einzustellen, die er seiner Absicht, seinem Wert ge-
 winnen will. Er ist ein Genie dieses Hinüberwirkens ins
 Leben. Aus dieser erstaunlichen Kraft entsprang, was er
 als Selbstverteidiger vor Gericht, als werbender Redner in
 flüchtigen politischen Versammlungen erzielte. Er war
 ein kluger, gewandter Redner, der seine Gedanken in der
 Denkweise anderer zu entwickeln verstand. In beherrschend-
 stem Vorausberechnen, in sieghaftestem jähem Erfassen der
 Günst des Augenblicks zögerte er die Hörer auf seinen Weg.
 Was dieser unerschöpflich zähe Wille, Menschen, Menschen-
 massen mitzureißen, für seinen Gedanken zu erobern, allein
 in den zwei letzten Lebensjahren geleistet, summiert sich zum
 immer berückenden Ausdruck einer gewaltigen Persönlichkeit.

Gladiatur nannte Heinrich Heine den zwanzigjährigen
 Lassalle, der sich ihm in Paris gefellte. Er empfand den
 Jüngling als einen, dessen Schicksal es war, den Tod vor
 Augen hoch aufrecht in den Kampf zu schreiten. Er, ein
 Vierteljahrhundert älter und dem Jüngeren längst ein
 sicherer Führer durch die Zerrissenheit der Zeit, begriff
 das Leben, das in Lassalle über die nur in Dichterphantasien
 handelnde Romantik empordrangte. Heines denkwürdiger
 Brief an Barnhagen hat den Gegenstand der zwei Genera-
 tionen über die neue Felsenstufe gezeichnet, der nun Menschen-
 bereit über Abgründe hinwegzukommen, erwachsen: „Der
 Lassalle ist ein so ausgeprägter Sohn der neuen Zeit, die
 nichts von jener Entfremdung und Bescheidenheit wissen will,
 womit wir uns mehr oder minder heuchlerisch in unserer
 Zeit hindurchgeschungen und hindurchgefahlet. Dieses neue
 Geschlecht will genieschen und sich geltend machen im Sicht-
 baren; wir, die Alten, beugen uns demütig vor dem Un-
 sichtbaren, hasten nach Schattentüffen und blauen Blumen-
 gerüchen, entsagten und flenneten und waren vielsticht doch
 glücklicher als jene harten Gladiatoren, die so stolz dem
 Kampftode entgegengehen.“ Lassalles Eroberungsdrang
 äußerte sich nicht in blindem Losjürmen, seine Kühnheit
 flammte aus einem Selbstvertrauen, das sich unsichtig mit
 den Kräften beweglichsten Geistes berüstete. Nur daß in
 allem, was er begann, ein wilder, massenraffender Leiden-
 schaftsdurst ihn anspornte. Hier wirkte Schöpfertum, das
 seine juchzenden Freuden mit peitschenden Martern er-
 kaufen muß.

Wie find die Forscherziele umrungen, auf die Lassalle
 sich stützte! Als gelte es, einen Berg von tausend Seiten her
 auf einen Schlag mit bohrenden Maschinen zu überwinden.
 „Wahrsinnige Arbeit war ihm ein Betäubungsmittel“ gegen
 die Gefahr, lähmendem Empfinden zu verfallen: das Beste,
 das er kannte. Nur vorwärts, und vorwärts, und gearbeitet
 mit fliegender, gitternder Hast, wie unter dem Stod, wie
 unter der Fronpeitsche, wie unter dem Stachel! O wie das
 hüpf! ... Vorwärts, nur vorwärts auf dieser rasenden,
 sinnlosen Jagd, die unser Leben heutzutage darstellt.“ Hier ist
 der Schwingenschlag der Bewegung, in der dieses Menschen-
 Werke wachsen wie Baumriesen, aus deren jähwellendem
 Stamm in ruheloher Folge Aeste mit weitestem Ausgreifen
 hervorsprossen, um Licht und Luft des Welttraums zu um-
 klammern. Und alles, was er begann, baut sich aus in-
 neren Safttreiben organisch und wird, zur Fülle gedeihend,
 ein Organismus großdurchpulten Lebens. Zeitüberdauernd
 erhebt sich in solcher Einheit die Arbeitsmasse des Werks,
 das Lassalle, vorbauend in der Stille als „Vorkämpfer für
 die Interessen des Arbeiterstandes auf eigene Faust“, für das
 deutsche Proletariat begann, um ihm einen eigenen Weg
 und eine eigene Partei zu schaffen. Es wurde getan mit
 fiebernd umspannendem, rasend modelndem, Neufestes auch
 in den Mitteln wogendem Griff in die brodelnde Zeit.

Daß wir die Kraft Lassalles nach all den umgestalten-
 der Jahrzehnten noch wie frisches Leben empfinden, liegt
 nicht nur daran, daß die Gedanken und Ziele der Demo-
 kratie, des Sozialismus, der Arbeiterbewegung, die sie her-
 ausgearbeitet, Zukunftsplan waren, der auch für uns noch
 gilt und dem wir mehr als irgendeiner Zeit seiner Verwirk-
 lichung gewinnen können. Worum fesseln selbst Ueber-
 legungen, Verkündigungen, Vorschläge uns, die im Boden
 einer neuen Zeit nicht mehr Wurzel schlagen? Was anders
 vollbringt hier sein ewiges Wunder als die Inbrunst der
 Persönlichkeit, die mit heiligem Stößen an ihre Sache
 glaubt! Lassalle war als politischer Denker kein schwärme-
 rischer Phantast, kein einseitiger Fanatiker, ein Mensch viel-
 mehr von kühl wägender, logisch ordnender und entwickel-
 der Sachlichkeit. Aber stand ihm das Ergebnis fest, war der
 Plan gefaßt, die Klärung, einmütig Idee gewonnen, und
 sprang er vom durchleuchtenden, zielenden Gedanken zur
 praktischen Tat, so wurde er lobender Kämpfer, der alle
 Schritte des Glanzes in sich ersehnte. Als er längere

nem Ueberschäben. Er ist der Forscher, der sein eigenes
 Apostel wird. Gelehrter und Redner, Denker und Agitator!
 Dies Doppelte ist er immer, immer ein Streiter für seine
 Idee, der den zur Zukunft berufenen Schichten kündet: Die
 Stunde zum Bauen ist da und diese Steine nun wollen
 zuerst gelegt sein! Tagebuch, Tribune, Brief offenbaren ihn
 in der unendlichen Fülle, unermüdblichen Beweglichkeit in-
 neren Lebens, das den Kampf für die Geltung der Arbeit
 seines Hirns ausführt.

Dieser Mann kann nicht nach menschlichem Durch-
 schnitt gemessen werden, am wenigsten nach dem Durch-
 schnitt seiner mit Jämmerlichkeit gefüllten Zeit. Wie
 schimmernder Zwog gegen diese graue bürgerliche Umwelt
 erhebt sich das gläubige Verkünden und Verkündigen seiner
 sozialen Gedanken, seiner Ansicht von dem menschlich-
 solidarischen Kern aller geschichtlichen Entwicklung, der sich
 nun in der Freiheit nur bewahren soll. Dieser Glaubens-
 trieb war ihm juchzender Ansporn und gab ihm den Halt,
 den bedeutende Persönlichkeiten immer nur in sich selbst
 finden können. Er hatte das Maß seiner Leidenschaft, die
 nicht bloß Sehnsucht blieb, und barg, irrend an ein unwertes
 Ziel vertan, die Gefahr seiner Tragik, gegen die es als Ueber-
 winden nur neue Tat oder Tod gab. Weil aber diese
 Glaubensgüte kämpferisch mit allem Feuer eines blut-
 genährten Idealismus durchtränkt, was Lassalle gesprochen,
 deshalb die fortwirkende Macht seiner Worte, und so werden
 diese am Werke bleiben, revolutionäres Werden zu wecken
 und zu richten, um immer von Zeiten revolutionärer Ge-
 füllung wie eigenes Leben gefühlt und begriffen zu werden.
 Franz Diederich.

Schließung der Breslauer Universität?

Die unter Berliner Bureau erfaßt, beabsichtigt Frankreich
 im Verlaufe der Ereignisse in Breslau u. a. die Schließung der Bres-
 lauer Universität, da sie der Sitz der öffentlichen Umtriebe sei, die
 in erster Linie die Ausschreitungen gegen das polnische Konsulat
 und die Entente-Offiziere verursacht haben. In gewissen Kreisen
 mocht sich das Bestreben bemerkbar, die Breslauer Ereignisse als
 solche hinzustellen, die von den Kommunisten veranlaßt seien. Ein
 solcher Versuch kann nicht ohne schmerzliche Zurückweisung werden und
 würde natürlich auch den Zweck vollständig verfehlen.

Wie Habas meldet, ist der französische Botschafter in Berlin
 angekommen. Die Breslauer Behörden hatten sich geäußert er-
 sucht, das erwähnte Konsulat wieder zu eröffnen. Die Regierung
 entscheidet. Infolgedessen werden nach Oberösterreich keine Hilfe
 ausgeben.

Mit der Schließung der Breslauer Universität würde
 in erster Reihe unsere unschuldige Stadtgemeinde für die
 Taten des deutschnationalen Böwels bestraft werden, unter
 dem sich allerdings auch viele Studenten befanden. Aber
 auch die sozialistische und demokratische Studentenschaft, die
 doch mit den Ausschreitungen ganz gewiß nichts zu tun hat,
 würde schwer getroffen werden. Gewiß sind in Breslau
 Universität und Hochschule als Brutstätten der Reaktion be-
 kannt und die Regierung hat durch ihre allzulange Geduld
 eine schwere Pflückerarbeit auf sich geladen. Die Doctoren
 und Seminaristen nebst so manchem anderen Bildner
 der „goldenen Jugend“ längst von ihren Lehrstühlen ent-
 fernt werden müssen. Wo die Schließung der ganzen Uni-
 versität droht, wird das schleunigst nachzuholen sein. Ferner
 müssen die schwarz-weiß-roten Studentenverbindungen auf-
 gelöst und die Klublokale geschlossen werden. Rücksichtslos
 sind auch alle Studenten zu entfernen, denen irgend eine Be-
 teiligung an den deutschnationalen Ausschreitungen nachzu-
 weisen ist. Nach dieser Richtung ist die Untersuchung mit
 beschleunigtem Eifer zu führen. Wir erwarten, daß alles
 getan wird, um die Universität selbst zu retten.

Die Entschuldigung ungenügend?

Paris, 30. August. Nach den Meldungen Pariser Blätter
 hat Ministerpräsident Millerand die Entschuldigungen des
 Herrn von Rosenburg und des deutschen Geschäftsträgers
 von Wedell wegen des Angriffs auf das französische Auto in
 Breslau für ungenügend erachtet und soll sich baldig ge-
 äußert haben, daß Deutschland sich zu verpflichten in feste
 Form entschuldigen müsse. Ferner sollen die Doctoren des
 Vorfalls eine Entschuldigung erhalten und die Schuldigen
 bestraft werden.

50 Millionen!

Die „Schlesische Tagespost“ will aus französischen Blättern
 wissen, daß die französischen Schadenersatzforderungen für die
 Beschädigung des französischen Konsulats in Breslau bis zu 50 Mil-
 lionen Franken betragen sollen.
 Wir wissen davon noch nichts, aber die „Tagespost“ mag
 in dieser, welche Schaden für Böwels angeht, recht

Der Württembergische Steuerstreit.

Stuttgart, 30. August. Auf die vom Aktionsausschuss der Streikenden der Regierung mitgeteilten Voraussetzungen zu Verhandlungen hat die Regierung heute vormittag folgende Antworten erteilt:

„Die Forderung der bedingungslosen Anerkennung des Steuerabzuges vom Lohn wird von der Regierung aufrecht erhalten. Nach der Einkerstellung des Steuerabzuges und des ungestörten Betriebes der geschlossenen Werke wird die Regierung die Vollstreckung zurückziehen. Die Forderung der Einkommensteuererhebung ist Sache des Reiches und des Reichstags. Die württembergische Regierung ist bereit, der Reichsregierung Vorschläge zu übermitteln.“

Stuttgart, 30. August. Der Streit erstreckt sich bisher nur auf die Arbeiterkassen von Groß-Stuttgart, Esslingen und Mühlhausen. Andere Städte, wie Friedrichshafen, Schramberg, Schweningen, haben die Beteiligung am Generalstreik abgelehnt; Post und Eisenbahn haben normalen Betrieb. In Stuttgart sind, wie bereits gemeldet, Gas und Stromzufuhr seit Sonnabend eingestellt, ebenso die Straßenreinigung usw. Heute soll die Schließung der Verkaufsläden und Wirtschaften durchgeführt werden.

Die Verantwortlichen für den Generalstreik trägt ein Aktionskomitee der Betriebsräte. Die Gewerkschaften und sozialistischen Parteien wirken bei der Streikproklamation nicht mit, Verhandlungen zur Beilegung des Streits werden ununterbrochen geführt. Die Regierung verlangt in erster Linie die bedingungslose Anerkennung des gesetzlich vorgeschriebenen Steuerabzuges. Die sachliche Richtung des Aktionskomitees bezug. deren Hintermänner setzen politische Forderungen an die erste Stelle. Die Steuerabzugsfrage spielt bei ihnen nur eine untergeordnete Rolle.

Zeitungen erscheinen in den Streikorten nicht, dagegen ein Mittelungsblatt des Aktionskomitees. Montag vormittag traten die Belegschaften der kleineren Betriebe zur Arbeit an, fanden jedoch in vielen Fällen die Eingänge geschlossen.

Ruhe in Oberschlesien.

Weschen, 30. August. Die Kustantbewegung ist wie mit einem Schlage verstanden. Verkehr und äußeres Leben wieder sich wieder normal ab. Die Arbeit ist durchweg im Gange. Im ober-schlesischen Verwaltungs- und Polizeiparagraf wird die Ruhe allerdings nicht so bald einkehren. Wägen rein materielle Ursachen die Augenereignisse, abgesehen von sonstigen Weiterungen, in Oberschlesien angerichtet haben, ist noch nicht zu übersehen, doch wird man mit außerordentlich hohen Zahlen rechnen müssen. Fordern doch die Polen für ihren Schaden im Falle von der Stadt allein 6 Millionen Mark. Daß die Kohlenförderung außerordentlich beeinträchtigt worden ist, liegt bei der Dauer des Streits und dem Terror gegen die Arbeitswilligen auf der Hand. Vor Ausbruch des Streits am 19. August betrug der Haupterwerb 112 000 Tonnen täglich. Diese Ziffer sank am 20. August auf 76 Prozent, am 21. August auf 38 Prozent, am 22. August auf 25 Prozent und am 24. und 26. August auf 23 Prozent und ging vom 26. August ab wieder langsam an zu steigen. Der Ausfall vom 20. bis 26. August beträgt rund 600 000 Tonnen. Die Rückzahlung wird in erster Linie die Eisenbahn treffen, weiter die Industrie, die Gas- und Elektrizitätswerke, vor allem jedoch die Zuderindustrie, die bis Ende September zwei Drittel ihres Gesamt-Campagne-Bedarfs gedeckt haben muß.

Polen und Rußland.

Warschau, 30. August. In den polnischen Wäldern des Westens ist ein Funkapparat gerichtet worden, in dem es heißt: Ihr Vorschlag, die Verhandlungen von Winsk nach Riga zu verlegen, ist heute mit etwas Verspätung hier eingetroffen. Im Hinblick darauf, daß wir am 27. August an Sie den Vorschlag gerichtet haben, die Verhandlungen nach Chland zu verlegen, und daß wir sofort bei der eschlesischen Regierung die hierzu erforderlichen Schritte getan haben, ist zu befürchten, daß ein von Ihrer Seite gemachter abweichender Vorschlag zu neuen Verzögerungen führt. Gleichzeitig mit Ihrem Telegramm, das uns nach Riga einludt, erhalten wir ein anderes vom Vorsitzenden des Ministeriums Blos, der uns bittet, die technischen Schwierigkeiten der Verhandlung zwischen Warschau und Winsk zu beheben. Da letztere Stadt von ihm als Ort zu den weiteren Verhandlungen ins Auge gefaßt sei. Diese Verschiebung der Verhandlungen ist demnach ein einheitliches Entschließen der polnischen Regierung beweist, ist ein Grund mehr, bei der Einladung zu bleiben, welche wir vor zwei Tagen ergehen ließen.

Moskau, 30. August. Durch Funkapparat. Eine Kundgebung der Regierung besagt: Die russische Armee hat in neuen Stellungen die Umgruppierung vollzogen und die Differenzen wieder aufgeheben. Sie hat bereits einige Divisionen in der Nähe von Bialystok und Dreb-Browok erreicht. In Galizien haben die russisch-ukrainischen Armeen ebenfalls neue Erfolge gegen die Polen erzielt. Die polnischen Erzählungen über ungeheure Verluste der russischen Armeen gehören in das Reich der Fabel. Es gab schwierige Augenblicke während des Rückzuges der russischen Abteilungen, die in schwieriger Lage ihren Weg fanden und sich in neuen Stellungen umgruppierten. Den polnischen Märchen, wonach die ganze russische Armee verstreut worden sei, darf man keinen Glauben schenken.

Boheme.

Von Henri Murger.

„Ich werde Ihnen herausgeben lassen!“ versetzte voller Achtung Herr Bernard. „Sie brauchen ja nur zwanzig Franken zu zahlen, da Durand Ihnen den Gottesdaler zurückgeben wird.“ „Er soll ihn behalten“, sagte der Künstler, „aber nur unter der Bedingung, daß er jeden Morgen kommt und mir Tag und Monatsdatum, Mondphase, Wetterstand und die Regierungsform angibt, unter der wir leben.“

„Ach, mein Herr“, sagte Vater Durand, indem sein Oberlippen einen Bogen von Neugierde nach beschrieb. „Dravo, Alter, Sie werden mein Kalender sein. Inzwischen helfen Sie doch meinem Dienstmann beim Ziehen!“

„Sie sollen sofort die Quittung erhalten“, sagte der Hausherr.

Auch am selben Abend hatte sich der neue Mieter des Herrn Bernard, der Vater Marcel, in der nun zu einem Palast umgewandelten Behausung des flüchtigen Schanard häuslich eingerichtet.

Inzwischen zog besagter Schanard in Paris umher wie schlug, wie man zu sagen pflegt, den Geld-Kappell. Schanard hatte das Borgen zur Höhe einer Kunst erworben. Für den vorausgesetzten Fall, daß er Ausländer werde anzuholen“ müssen, hatte er sich die Pfaffen, die nötig sind um eine Kutsche von fünf Franken zu eröffnen, in allen Sprachen der Welt angeeignet. Er hatte von Gaud aus das Repertoire der Affen, die das Metall annehmen, um denen, die ihm nachjagen, zu entweichen, Kubiet; und besser als ein Hofse die Stunden der Gezeiten kennt, wußte er über die Epochen der Tage, in denen das Wasser hoch oder niedrig stand, das heißt, die Tage, an denen seine Freunde und Bekannten gewöhnlich Geld zu erhalten hatten. Daher kam es, daß es manches Haus in Paris gab, wo man, wenn man ihn des Morgens antändeln sah, nicht sagte: „Da kommt Herr Schanard!“ sondern: „Heute ist der erste oder der fünfzehnte des Monats. Um diese Zeit besetzen, der er geltend machte, sobald ihn die Not dazu zwang, zu erleichtern und gleichmäßiger auf die Seite zu vertieren, die diesen Kredit entrichten konnten, hatte Schanard zwei noch erhalten und behielt gewöhnlich als bestes Mittel an

Die Schweizer Neutralität.

Bern, 30. August. Das Eisenbahndepartement hat im Einverständnis mit dem Bundesrat das Begehren des schweizerischen Eisenbahnerverbandes auf Einsetzung von Personalmissionen für die Bewachung der internationalen Transporte abgelehnt. In Uebereinstimmung mit seiner bisher befolgten Politik läßt der Bundesrat den Durchtransport von Waffen und Munition nicht zu. Die dadurch notwendige Unterbrechung des Inhalts der Büge ist vom Bundesrat angeordnet worden. Sie hat ausschließlich durch das dazu bestimmte Personal der Zoll- und Wapnerverwaltung zu erfolgen. Fragen welche weiteren besonderen Maßnahmen im Innern der Bundesrat nicht zu treffen.

Die skandinavische Ministerkonferenz.

Stockholm, 30. August. Ebenfalls Telegramm-Büro. In der von der skandinavischen Ministerkonferenz ausgegangenen drittligen Mitteilung heißt es u. a., daß volle Uebereinstimmung über sämtliche Beratungsgegenstände herrsche. In der Konferenz fand ein Meinungsaustausch statt über eine Reihe von auslandspolitischen Fragen von gemeinsamem Interesse u. a. über die Handelsbeziehungen mit Rußland und die Erbschaftsfrage sowohl gegen dieses Land als auch gegen die Länder der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie und über die internationale Regelung des Luftverkehrs. Verschiedene wichtige Fragen über den Völkerverbund waren ebenfalls Gegenstand der Beratungen. Man war sich darüber einig, daß die außerhalb des Völkerverbundes stehenden Staaten baldigst in dem Bund aufgenommen werden müßten. Die Konferenz hat ferner über die Einsetzung einer Kommission des Völkerverbundes zur Einschränkung der Rüstungen beraten. Die Konferenz sprach die Hoffnung aus, daß die Tätigkeit dieser Kommission, selbst wenn die Meinungen über die Grundsätze ihrer Zusammenfassung auseinandergehen sollten, ohne Verzug so betrieben werde, daß eine feste Grundlage für eine Uebereinkunft geschaffen werde.

Die Kinder in Schweden.

Berlin, 28. August. Die „Schwedische Hilfe für deutsche Kinder“, Auslandsabteilung des Deutschen Roten Kreuzes gibt folgendes bekannt:

Die Rücktransporte der in Schweden zur Erholung weilenden Kinder begannen Anfang September. Die Kinder kehren nicht in der Reihenfolge der Einreisepässe zurück, sondern nach den Provinzen Schwedens geordnet. Die Rücktransporte aus den verschiedenen Provinzen sollen an folgenden Tagen morgens am Slettinger Bahnhof in Berlin eintreffen:

- Am 9. September aus Gagne (Schonen).
 - Am 16. September aus Stockholm (Stadt und Provinz), Insel Gotland, Uppland (Upsala).
 - Am 23. September aus Lappland (Norrbotten und Västerbotten), Westernorrland (Dorfskåvå, Sollefteå, Gäddede, Sundsvall), Jämtland, Dalarna (Kopparberg), Gäddede, Gäddede.
 - Am 30. September aus Götterborg und Bohus Län, Wärmeland, Västergötland, Östergötland.
 - Am 14. Oktober aus Västmanland, Östergötland, Blekinge.
 - Am 28. Oktober aus Dorebro, Jönköping, Kronoberg, Kalmar.
- Die Eltern werden noch direkt von der Auslandsabteilung des Deutschen Roten Kreuzes über die genaue Zeit der Ankunft ihrer Kinder benachrichtigt.

Die U. S. P. vor der Spaltung.

Wie eine Berliner Korrespondenz von zuverlässiger Seite erfährt, dürfte die Kritik in der unabhängigen Sozialdemokratie in Kürze ihre Lösung finden. Am gestrigen Sonntag hat eine Sitzung der Prekommission der Partei stattgefunden, in der beschlossen wurde, daß die Gegenstände, die sich aus den Beschlüssen der Moskauer Internationalen für die beiden großen Strömungen in der Partei ergeben, bis auf weiteres keine öffentliche Erörterung mehr erfahren. Auf der Parteikonferenz, die in den nächsten Tagen zusammentritt, erkräften die Moskauer Kongreßteilnehmer über den Verlauf der Moskauer Besprechungen Bericht. Die Konferenz ist nicht öffentlich, doch ist beabsichtigt, das Protokoll über die Debatte zu veröffentlichen, um dann die Stellungnahme der beiden Gruppen im ganzen Reich festzustellen.

Die „moralischen Leiden“ der Unabhängigen.

Berlin, 31. August 1920. (Eigener Drahtbericht.) Der Sozialistensynd hat seine Anhänger am Sonntag nach dem Hirtens Buch geladen, um den Bericht ihres Delegierten über den zweiten Kongreß der Moskauer Internationalen entgegenzunehmen. Der Hirtens war von etwa 6000 Menschen besucht. Der linke Flügel der U. S. P. und die Anhänger der L. A. P. D. bildeten das Gros der Versammlung. In gut einstufiger Rede schilderte Beyer, wie nur die Kommunisten dazu aussersehen seien, die Kritik der Weltlösung zu lösen. Einen großen Teil seiner Ausführungen verbandte der Redner dazu, sich mit den „Idee-

angelegt, in der die Namen seiner Freunde und Bekannten verzeichnet waren. Neben jedem Namen war das Maximum der Summe, um die er je nach der Lage des Betreffenden diesen angehen konnte, ferner die Zeit, in der dieser Geld zu haben pflegte, schließlich die Stunde der Mahlzeiten mit dem gewöhnlichen Menü des Hauses vermerkt. Außer dieser Liste führte Schanard noch sehr genau über alle die Summen, und zwar bis zu den kleinsten Bruchteilen herunter, die er entliehen hatte, Buch; denn er wollte sich nicht über eine bestimmte Summe hinaus beschweren, die er von einem in der Normandie wohnenden Erbprinzen zu erwarten hatte. Sobald er also jemandem zwanzig Franken schuldig war, schloß Schanard dessen Konto ab und berichtete es vollständig mit einem Schläge, mußte er auch zu diesem Defizit erst die anbringen, denen er nicht jodeln schuldete. Auf diese Weise erhielt er sich stets einen gewissen Kredit, den er seine schwebende Schuld warnte; und da man wußte, daß er sofort zurückzahlen pflegte, sobald seine persönlichen Geldquellen es ihm ermöglichten, so war man ihm gern gefällig, wenn man selber dazu instande war.

Nun hatte er seit elf Uhr morgens, seitdem er sich auf den Weg gemacht hatte, um die nötigen fünfundsiebzig Franken aufzutreiben, erst einen einzigen kleinen Taler zusammengebracht, und zwar dank der Mitwirkung der Buchhändler M. B. und B. seiner berühmten Liste: der ganze Rest des Alphabets hatte gleich ihm Niemand zu zahlen und ihm infolgedessen seine Bitte abschlagen müssen.

Um sechs Uhr schlug ein müder Appetit in seinem Magen die Stunde des Dinners an; er war gerade an der Barriere du Maine, wo der Buchhändler M. wohnte. Schanard stieg zum Buchhändler M. hinauf, wo sein für ihn ein Servierbrot bereit lag, wenn es überhaupt Serviert werden gab.

„Zu wem wollen Sie, mein Herr?“ fragte der Portier, indem er ihn anhielt.

„Zu Herrn U. . .“ antwortete der Künstler. „Er ist nicht zu Hause.“

„Und Madame?“

„Auch sie nicht; aber sie haben mich beauftragt, einem ihrer Freunde, der heute abend kommen dürfte, zu sagen, sie seien zum Diner in die Stadt gegangen. Wenn Sie der Erwartete sind, so will ich Ihnen die Adresse geben, die Sie hinterlassen haben.“ und er reichte Schanard einen Zettel, auf dem sein Freund M. angegeben war.

„Aber Sie haben mich beauftragt, einem ihrer Freunde, der heute abend kommen dürfte, zu sagen, sie seien zum Diner in die Stadt gegangen. Wenn Sie der Erwartete sind, so will ich Ihnen die Adresse geben, die Sie hinterlassen haben.“ und er reichte Schanard einen Zettel, auf dem sein Freund M. angegeben war.

„Aber Sie haben mich beauftragt, einem ihrer Freunde, der heute abend kommen dürfte, zu sagen, sie seien zum Diner in die Stadt gegangen. Wenn Sie der Erwartete sind, so will ich Ihnen die Adresse geben, die Sie hinterlassen haben.“ und er reichte Schanard einen Zettel, auf dem sein Freund M. angegeben war.

„Ingen“ der U. S. P. zu beschließen. Es ist ein Schicksal, das die Revolution in den Händen fallen. Es müssen alle Elemente ausgeschaltet werden, die sich um Crispin und Leclercq bemühen. (Zuruf: Wachen wir!)

In der sehr feierlichen Debatte sprachen Anhänger der U. S. P., die das Gesetz ablehnten, dafür eintreten zu wollen, daß die U. S. P. die Bedingungen des Gesetzes erfüllt. Ueber Führer wie Crispin, die nur noch moralische Ziele sind, reden wir hinweg!

Der größte Mangel ging die Versammlung auseinander.

Die neue Berechnung für die Kriegsbeschädigten.

Nu beim neuen von uns veröffentlichten Artikel des Abgeordneten Gustav Koch schreibt uns die Redaktion Schließen des Reichstages der Kriegsbeschädigten:

Die von dem Abgeordneten Koch beantragten Ausführungen zu den Ausführungsbestimmungen der §§ 25, 26, 27 und 28 des Reichsversicherungsgesetzes können nicht unüberprüft bleiben. Die Ausführungsbestimmungen zu dem § 25, 26, 27, 28 treffen mit den vorerwähnten Bestimmungen des Reichsversicherungsgesetzes nicht übereinstimmend zusammen.

Nicht aus Liebe zur Abstraktion hat der Reichstag der Kriegsbeschädigten und auf dessen Wunsch die anderen Organisations eine Kommission an den Reichsausschuss der Ausführungsbestimmungen im Reichsarbeitsministerium abgelehnt, sondern deshalb, weil eine klare Uebersicht über die jetzt von dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages gegen den Willen der Kriegsbeschädigten-Organisationen genehmigten Ausführungsbestimmungen ohne genaue Kenntnis der Ausführungsbestimmungen zu den ersten beiden Absätzen des § 25 gar nicht möglich ist. Es steht heute noch nicht fest, nach welchen Grundsätzen die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit beurteilt werden soll. Wohl heißt es im Gesetz, daß die Verhältnisse der letzten Jahre maßgebend sind. Die bis jetzt geübte Praxis in der Rechtsprechung in der Sozialversicherung zeigt, daß die Ausführungsbestimmungen zum Reichsversicherungsgesetz mit doppelter Vorsicht behandelt werden müssen. Die Angaben des Reichsausschusses im Reichstags, daß die Ausführungsbestimmungen zu § 25, 26, 27, 28 noch in der Zukunft des Reichstages behandelt werden müßten, treffen deshalb demnach, weil das Gesetz nicht ausdrücklich, sondern nur in seinem Gehalte im Voraus abgelehnt werden kann.

Dadurch, daß die Organisationen keinerlei Gelegenheit hatten, vor Stadtkindern der Beratungen im Reichsausschussministerium sich mit dem Entwurf vertraut zu machen und ihn ihnen fruchtbar zu machen, mußte der Reichstag in seiner ablehnenden Haltung noch bestärkt werden.

Die von dem Abgeordneten Koch mitgeteilten Rentenätze sollen solchen Kriegsbeschädigten zu Gute kommen, die wohl eine erhebliche Beschädigung erlitten, in ihrer Erwerbsfähigkeit aber nicht beeinträchtigt sind. Das R. V. G. steht in § 63, Abs. 1 das Ruhen der Renten in Höhe von ein Drittel damit vor, wenn der Beschädigte ein steuerbares Einkommen von mehr als 5000 Mark hat. Mit jedem weiteren 1000 Mark muß ein weiteres Drittel, so daß bei einem Einkommen von mehr als 14 000 Mark außer der Schwerebeschädigtenzulage, die bei einem 50prozentigen pro Jahr 150 Mark beträgt und Kriegsbeschädigten unter 50 Prozent abgebaut nicht gewährt wird, eine Rente nicht mehr gewährt wird. Die unter § 25, Abs. 3 fallenden Versorgungsberechtigten müssen in der heutigen Zeit aber mindestens ein steuerbares Einkommen von 14 000 Mark haben, wenn eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit trotz Vorliegen einer erheblichen Beschädigung nicht anerkannt werden soll. Das hat zur Folge, daß in den meisten Fällen nach den jetzigen Ausführungsbestimmungen eine Rente überhaupt nicht gewährt werden dürfte.

Eine Teilnahme an den Beratungen zu den Ausführungsbestimmungen des § 28 lehnte der Reichstag deshalb ab, weil er grundsätzlicher Gegner der nach § 28 vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen ist. Der § 28 bringt in seiner jetzigen Form eine ungleiche Versorgung der vollständig Erwerbsfähigen und der Hinterbliebenen. Die Witwe eines gemeinen Soldaten, der, weil ihr Mann tapferer gewesen ist und als Kriegsbeschädigter einen Anspruch auf Gewährung eines Ausgleichs hat, nicht hat, wird es nicht verdienen können, daß die Witwe eines Berufsoffiziers oder eines Reserveoffiziers 50 Prozent mehr Rente erhält als die Witwe eines gemeinen Soldaten, der einen Anspruch auf Gewährung der einfachen oder doppelten Ausgleichszulage nicht haben, nicht einmal das Witwenpensumum gewährt werden kann, kann auch in der Versorgungsabteilung keinen Namen für Berücksichtigung irgendwelcher Zulagen auf Grund der sozialen Stellung sein. Es muß darauf hingewiesen werden, daß § 28 ein sehr heftiger Kriegsbeschädigter, der vollständig erwerbsfähig ist und zwei Kinder hat, an Rentenbesitz mehr als 2000 Mark weniger erhält, als was einem lebigen Reichswehrsoldaten auf Grund des Versorgungsgesetzes vom 30. 8. 20 an jährlicher Besoldung gewährt wird.

Wenn der Abgeordnete Koch beantragt hätte, daß die zur Behandlung der Ausführungsbestimmungen im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages von keiner Organisation der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Abänderungsvorschläge gemacht

„Wir sind zu Schanard gegangen, um bei ihm zu dinieren. Rue . . . Nr. . . . ; komme doch nach.“

„Sehr gut!“ sagte dieser im Wogebenen, „wenn der Unfall sich ereignet, entstehen die sonderbarsten Schwänke.“

Da erinnerte er sich gerade, daß er sich in nächster Nähe von einer kleinen Anstalt befand, wo er zwei- oder dreimal billig und doch ganz gut gegessen hatte, und er beschloß, dieses Establishment aufzusuchen, das an der Chaussee du Maine lag und in der unteren Boheme gemeinlich unter dem Namen „Mère Cabot“ bekannt war. Es ist ein Lokal, deren Kundschafft aus den Fuhrleuten, die den Frachtverkehr mit Orleans unterhielten, den Sänftern des Montparnasse und den jugendlichen Liebhabern des Bohème sich zusammenschloß. In den schönen Jahreszeiten finden sich auch die Wälder aus den schwebenden Anstalten in der Umgebung des Burgund, die Verfallener nicht verächtlicher Wälder und die Sträubenheimen gehemmtvoller Neigungen in großer Menge zum Diner bei der „Mère Cabot“ ein, die durch ihre Kammerfräulein, die unverfälschten Souveräne und einen letzten weißen, etwas brandig schmeckenden Randwein berühmte war.

Schanard suchte sich in den Wäldern einen Platz; so nämlich wurde bei der Mère Cabot das schändliche Laubwerk zweier oberdreier schattiger Bäume besätzt, deren bläuliche Blätter nun ein Dach bilden mußten.

„Wah! Gott, um so schlimmer“, sprach Schanard zu sich. „Aber wozum will ich auf ein Bankett nicht verzichten, und warum soll es zudem sein.“

Und ohne Bedenken bestellte er eine Suppe, eine halbe Portion Souverän und zwei halbe Kammerfräulein; er hatte die Beobachtung gemacht, daß man mindestens ein Viertel mehr erhielt, wenn man halbe Portionen sich geben ließ.

Diese Bestellung lenkte die Blicke eines jungen Mädchens auf ihn, das in weitem Kleide, mit Orangefarbenen Haaren und in Kammerfräulein in seiner Nähe saß, um ihre Schürzen, die ihr Inkontraste wohl hätte mahnen können, hatte sie einen nach einer Initiation unmittlerbar Schiller gemunden. Es war eine Sängerin vom Theatre Montparnasse, dessen Schülern Insulagen in die Klänge eines Cavendishes der „Lucia“ einnahmen und beschloß in diesem Augenblicke gerade mit einer halben Tasse Kaffee ein Diner, das ausschließlich aus einer in Stoff und auf geschmackvollem Tisch gedeckt wurde.

„Wah! Gott, um so schlimmer“, sprach Schanard zu sich. „Aber wozum will ich auf ein Bankett nicht verzichten, und warum soll es zudem sein.“

Und ohne Bedenken bestellte er eine Suppe, eine halbe Portion Souverän und zwei halbe Kammerfräulein; er hatte die Beobachtung gemacht, daß man mindestens ein Viertel mehr erhielt, wenn man halbe Portionen sich geben ließ.

Diese Bestellung lenkte die Blicke eines jungen Mädchens auf ihn, das in weitem Kleide, mit Orangefarbenen Haaren und in Kammerfräulein in seiner Nähe saß, um ihre Schürzen, die ihr Inkontraste wohl hätte mahnen können, hatte sie einen nach einer Initiation unmittlerbar Schiller gemunden. Es war eine Sängerin vom Theatre Montparnasse, dessen Schülern Insulagen in die Klänge eines Cavendishes der „Lucia“ einnahmen und beschloß in diesem Augenblicke gerade mit einer halben Tasse Kaffee ein Diner, das ausschließlich aus einer in Stoff und auf geschmackvollem Tisch gedeckt wurde.

„Wah! Gott, um so schlimmer“, sprach Schanard zu sich. „Aber wozum will ich auf ein Bankett nicht verzichten, und warum soll es zudem sein.“

Und ohne Bedenken bestellte er eine Suppe, eine halbe Portion Souverän und zwei halbe Kammerfräulein; er hatte die Beobachtung gemacht, daß man mindestens ein Viertel mehr erhielt, wenn man halbe Portionen sich geben ließ.

Wochen lang, so hat dies keine Ursache dafür, daß das Arbeiterministerium die Ausführungsbestimmungen an den Reichstag brachte, ohne daß der Reichstag davon etwas wußte. Wesentlich wurden die Organisationen im Dunkel gehalten.

Der Reichstag wird in der Woche vom 6. bis 12. September im Namen der Protestversammlungen veranstaltet, durch die eine entscheidende Mitwirkung beim Erlaß der übrigen Ausführungsbestimmungen und eine nochmalige Behandlung der als jetzt erzwungenen Bestimmungen erreicht werden soll. Neben anderen Forderungen wird noch die Befreiung der Bürgerinnen und des § 28 verlangt.

Kleine Nachrichten.

Obergericht für Danzig. Der Oberkommissar Sir Reginald Loder hat das Abkommen über die Einziehung eines vorläufigen Obergerichts für Danzig und Memel unterzeichnet.

Aus der Provinz Schlesien. Genossinnen und Genossen!

Am Sonntag, den 5. September, vormittags 10 Uhr, findet im Breslauer Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine Frauenkonferenz für den Wahlbezirk Mittelschlesien statt. Wir bitten alle Organisationen, die noch nicht Stellung genommen haben, dies unverzüglich zu tun und uns sofort die Adressen der Teilnehmerinnen zu übermitteln.

Als Vorsitzende: Der Bezirksvorstand, A. u. J. Schölich, E. Jenotta. Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17.

Von der ober-schlesischen Polizei. Die neuen Aufgaben.

Unter dem 24. August hat die Interalliierte Kommission eine Verordnung erlassen, die die Organisation der neuen ober-schlesischen Polizei zum Gegenstand hat. Die Verordnung ist in Nr. 6 des „Journal officiel de la Haute Silésie“ vom 28. August veröffentlicht. Sie lautet:

Es ist eine neue Polizeimacht geschaffen worden unter dem Namen „Ober-schlesische Polizei“. Sie ist beauftragt, die Ordnung zu sichern bis zur Beendigung der durch den Friedensvertrag der Interalliierten Kommission anvertrauten Mission. Die ober-schlesische Polizei hat die Aufgabe, aber die öffentliche Sicherheit zu wachen und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern. Ihr Wirkungskreis bezieht sich auf das ganze ober-schlesische Abstammungsgebiet aus. Die Polizei untersteht den alliierten Behörden. Vor ihrem Dienstantritt haben alle Beamten einen Eid zu leisten, bei Ausübung ihres Amtes unbedingte Unparteilichkeit und Neutralität zu beobachten. Eine Vorschrift des Direktors des Militärdepartements wird festlegen: Die Bedingungen der Beförderung, die Art und Weise der Organisation und des Dienstbetriebes, den Sold und die sonstigen Gehaltsverhältnisse. Die durch die Verordnung neugeschaffene ober-schlesische Polizei übernimmt die Sicherung der öffentlichen Ordnung vom Tage ihres Zusammentritts ab.

Schwierigkeiten beim Abtransport der Sicherheitswehr. Bei dem Abtransport der Sicherheitspolizei aus Oppeln in der Nacht zum Sonntag fand sich kein Solomotivführer, der den Zug nach Lamsdorf bringen wollte. Der Zug kam deshalb bis in die Vormittagsstunden hinein auf dem Oppelner Bahnhof und konnte dann erst, nachdem aus allen möglichen Richtungen das Fahrpersonal herbeigeholt worden war, nach Lamsdorf gebracht werden. Die Solomotivführer lehnten es ab, ihre Hand zur Ausweisung der Sicherheitspolizei zu bieten.

Gegen die Willkür in Oberschlesien.

Aus Namslau wird uns geschrieben: Eine Protestkundgebung gegen die polnische Willkür in Oberschlesien und ihre Unterfützung durch die französischen Truppen und zu Gunsten der deutschen Neutralität im polnisch-russischen Kriege fand hier, vom Gewerkschaftsrat und dem Sozialdemokratischen Verein veranstaltet, statt. Die Versammlung war überaus gut besucht und die Anwesenden folgten mit höchstem Interesse den Ausführungen des Vorsitzenden, Genossen Hoffmann, und dem Vortrage des Parteisekretärs, Genossen Deutsch-Oels.

Genosse Deutsch-Oels ging näher auf die ober-schlesischen Verhältnisse und die Ereignisse der vergangenen Tage und Wochen in Oberschlesien wie in Breslau ein. Er beleuchtete die Kulturarbeit in Oberschlesien, was das Wirken des früheren Reichs- und Staatskommissars, des jetzigen Oberpräsidenten Herzog, was gerade von unseren Gegnern viel verkannt wurde. Deshalb sei auch hier die Ablehnung einer gemeinsamen Kundgebung mit dem sogenannten Bürgertum entschieden richtig. Er verurteilte entschieden das Gebahren der Polen und deren Unterfützung durch die Franzosen, wodurch besonders unsere Arbeitskräfte in Oberschlesien hart bedrängt sind.

Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Die am Freitag, den 27. August 1920, im Oplischen Saale versammelten fast 500 Mitglieder sämtlicher Namslauer freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei geloben und erklären feierlich, jeden Bruch der deutschen Neutralität im polnisch-russischen Kriege mit allen Mitteln zu verhindern. Alle Aktionen an Truppentransporten, Munitionsburchführungen usw. zu Gunsten des reaktionären Polens wird die Namslauer Arbeiterschaft nach ihren Kräften unterbinden.“

Einmütig protestieren wir gegen alle in Oberschlesien verübten Gewaltakte der Polen und die Unterfützung seitens der französischen Truppen. Gleichzeitig lehnen wir aber ebenso bestimmt alle nationalpolnischen und nationalbolschewistischen Behauptungen innerhalb des deutschen Vaterlandes ab und brüden hierbei unsere volle Sympathie und Solidarität gegenüber der ober-schlesischen Arbeiterschaft aus. Unser Bestreben richtet sich gegen jede Reaktion und den Kapitalismus gleichgültig welcher Nationalität.“ Der Vorsitzende Genosse Hoffmann schloß hierauf, zu weiterem festen und geschlossenem Zusammenhalten ermahnend, mit einem von der imposanten Versammlung begleiteten Hochruf der Solidarität der Arbeiterschaft und des Sozialismus die Versammlung.

Schweidnitz. Aus der Partei. Nach Maßgabe seiner Mitgliedszahl hat der Unterbezirk Schweidnitz-Sriegau einen Delegierten zum Parteitag in Gelsen zu wählen. In der Unterbezirkskonferenz am Sonnabend in Sriegau, in der beide Kreise vertreten waren, hat man den Beschluß gefaßt, daß der Kreis Schweidnitz diesmal den Delegierten entsendet und das nächste Mal der Kreis Sriegau. Gewählt wurde einstimmig als Delegierter Genosse Franz Schweidnitz.

Rimpsch. Zwei Einbrecher versuchten in die Ulrichsche Festsung in Groß-Elguth einzubrechen. Der Besitzer und sein Sohn stellten sich den Verbrechern mit Waffen entgegen. Es wurden auf beiden Seiten mehrere Schüsse gewechselt. Einer der Einbrecher wurde verwundet. Er konnte sich aber mit seinem Komplizen unter dem Schutze der Dunkelheit in Sicherheit bringen.

Hirschberg. Hochwasser. Seit Montag andauernde Regenfälle haben im Riesengebirge Hochwasser gebracht. Ohne die Hochwasserschuttbauten, die sich wieder bestens bewähren, wäre schon eine Katastrophe entstanden. Heute mittag hatte die Talperre Mauer 28, bis Talperre Warthau 15 Millionen Kubikmeter, die Sperrweiche im Gebirge zusammen 3 Millionen Kubikmeter Wasserhaub. In niedrigen Stellen sind die Fische ausgezogen. Es regnet weiter. Viele Fremde sind infolge des Wetters aus dem Gebirge abgereist.

Warmbrunn. Gewaltige Wassermengen haben sich in den Stauweihern bei Herzdorf und Hermsdorf u. a. angesammelt. Es fehlten nur noch wenige Hundmeter am Ueberlauf. Das Gelände um das südliche Warthau-Gebirge ist einem großen See. In Herzdorf trat der Boden nach der Aufnahme des Bodewassers an den tiefer gelegenen Stellen aus den Ufern; stellenweise standen die Keller unter Wasser. Der an den Gärten und auf den Feldern angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

Wohlau. Der Sprengkörper in der Grube in Schillinggrube hatte der Schüler Ludwig Willegel einen Sprengkörper mit in die Klasse gebracht und damit unter der Bank gesteckt. Plötzlich explodierte dieser und durch die Eile wurde dem Knaben die linke Hand abgerissen.

Bereinskalender.

- District 4 und 5. Kassierer und Komitee heute abend 8 Uhr; Zusammenkunft bei Appelt, Friedrichstraße 41.
- Erstgruppe Parteil. Mittwoch, den 1. September, abds. 7 Uhr; Mitgliederversammlung in Partiel bei Strigle. Redner: Parteisekretär Kleinert, Gantl.
- Verein der Naturfreunde. Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Errichtung einer Hütte und Ausbringung der Mittel hierzu. Erscheinen aller Mitglieder bringend notwendig. (Mittwoch-Versammlung fällt aus.)
- Deutscher Holzarbeiterverband. Mittwoch, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses: Außerordentliche Mitgliederversammlung. — Am gleichen Tage vor dieser Versammlung um 5 1/2 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses: Delegierten- und Betriebsräte-Versammlung. (Meheres siehe Anzeige.)
- Deutscher Arbeiter-Sängerbund (Bezirk Breslau). Große Massenprobe zum Uthmann-Gedächtnis-Konzert Freitag, den 3. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Sängere und Sängerinnen haben pünktlich und vollständig zu erscheinen. Die Begrüßung.

Frauenhaare! Kaufe bauend

und zahle von 50 an Länge an für schönes ausgekämmtes Haar fürs kilo 50 M., fürs Gramm 5 Pf. für kürzeres und geringeres weniger, für Hedeelabfall und Haarabfälle gute Preise. Fändlern zahle ich für Wierhaar besond. höhere Preise. **Fr. S. Kunath, Frauenhaarhandlung Breslau 13, Schillerstr. 21, hpt.** Anahmezeit nur Montg., Dienstg., u. Sonnab. v. früh 9 u. 6 Uhr abds.

Zement freigegeben!

Sichern Sie sich sofort eine **AMBI-Dachziegel-Maschine** für Handbetrieb (D. R. P. und Wollpatent) Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb. Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt. Verlangen Sie Druckschriften D **AMBI-Werke Abt. II/Q 6** Berlin-Johannisthal.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Breslau.

Mittwoch, den 1. September 1920, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Großsaal)

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Anträge auf Ausschluß von Mitgliedern (Streikbruch). — 2. Beurlaubung des I. Bevollmächtigten und Wahl einer Ersatzkraft. — 3. Verschiedenes.

Am gleichen Tage vor dieser Versammlung um 5 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (großer Saal):

Delegierten- und Betriebsräte-Versammlung des Holzgewerbes.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur neuen Arbeitsordnung. — 2. Wahl eines Delegierten zur Betriebsrätekonferenz. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. — Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Die Lokalverwaltung.

0104

Republikanischer Führerbund
Mittwoch, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr
Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8
Wichtige
Mitgliederversammlung.
A. a.: Die ober-schlesische Frage.
(Referent: Kamerad Schramm.)

Wir empfehlen
Das Erfurter Programm
Preis 0.50 M.
Vertrieb: „Volkswacht“, Breslau III.

Breslauer Herbst-Messe 1920
vom 7. bis 11. September
Größte Textil- u. Bekleidungs-messe Deutschlands
Webstoffe • Bekleidung • Möbel
Innenausstattung • Schmuck • Kunstgewerbe • Hausrat
Galanterie • Sport • Parfümerien u. verwandte Gruppen
Einkäufer
erhalten Auswahl und Messeabzeichen bei sofortiger Bestellung
zu 10 Mk. ausschl. Postgebühren
bei der
Breslauer Messe-Gesellschaft, Breslau I, Ohlauerstr. 87

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenzen unserer Zeitung berücksichtigen.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung!
Angehts der zur Zeit günstigen Verkehrs- und Verkehrsbedingungen werden für den Bereich der Provinz holl. Staatsbahnen mit Genehmigung der Landesaußwärtigenbehörde vom 1. September 1920 ab die erhöhten Waggengeldsätze auf die im Reichstrag III zum deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abt. B. Belegenscheinartik. Abschnitt VII Biffer 3 bezeichneten Waggengeldsätze von
für die ersten 24 Stunden 10 Mark
für die zweiten 24 Stunden 30 Mark
für jede weiteren 24 Stunden 50 Mark
ermäßigt.
Breslau, den 27. August 1920.
Staatseisenbahnen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. August 1920.

Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Stellungnahme zum Parteiloch.

Postbrannt. Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr, in Gewerkschaftshaus, im Zimmer 10, I. Sitzung.

Der Vertrauensleute der sozialdemokratischen Postbeamten. Erscheinen aller unbedingt erforderlich.

Zur Erwerbslosenfrage.

„Stellenlos!“ Wieviel Sorge und Leid liegt in dem einen Wort. Wie schwer ist es heute schon bei vollem Verdienst, eine Familie satt zu füttern und für die aller nötigste Kleidung zu sorgen. Wieviel mehr, wenn das Gehalt der Arbeiter in die Provinzialverhältnisse herabgedrückt und die Rationen noch knapper, die höchsten Löhne noch schmaler werden. Nur wer selbst einmal stellunglos war, kann ermessen, wie bitter schwer dieses Los gerade den verheirateten Arbeiter und Angestellten trifft und nur er kann die Erbitterung verstehen, die in Versammlungen und in Gesprächen der Erwerbslosen immer wieder zum Durchbruch kommt. Diesen Menschen unter uns beizustehen, sollte erste Pflicht aller mitfühlenden Volksgenossen sein. Nicht mitzukommen und mitzuklimpsen gilt es heute, sondern mit Rat und Tat zu helfen und dabei nachzudenken, wie dieses Elend wenigstens zum Teil beseitigt werden kann. Wie aber soll Arbeit und Verdienstmöglichkeit geschaffen werden in einer Zeit, wo der Absatz stockt und das Material fehlt, das zum Verarbeiten nötig ist?

Der Gedanke, durch Schwammstellenlagen Arbeitslose unterzubringen, wird heute nur in wenigen Erwerbszweigen möglich sein. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß viele Großbetriebe seit Monaten mit Unterbruch arbeiten müssen und mit ihren Erzeugnissen fest liegen, während wir an anderen Waren wieder empfindlichen Mangel leiden. Und es muß leider gesagt werden, daß manche Gewerbe eine Mehrbelastung einfach nicht mehr tragen, und daß letzten Endes die dort beschäftigten Arbeitnehmer wieder die Hauptleidtragenden sind, wenn der Betrieb stillgelegt werden mußte. Dadurch wird die Arbeitslosigkeit und das allgemeine Elend noch größer. Die Hauptformel muß sein, den einzelnen Gewerben ausreichend Rohstoffe und Betriebsstoffe zuzuführen. Die Arbeitervereinigungen verwenden erhebliche Summen zur direkten oder indirekten Bekämpfung von Lohnforderungen und zur verteilungsmäßigen Deraufschreibung der Warenpreise; diese Gelder würden der Allgemeinheit weit mehr nützen, wenn sie zur gemeinschaftlichen Durchführung von Rohwaren usw. Verwendung fänden. Weiterhin muß nun endlich ein wirksamer und wesentlicher Abbau der Preise erfolgen, und zwar erst Abbau der Warenpreise, dann der Arbeitslöhne. Wenn alle Waren preiswert zu haben sind, wird sich der Absatz wieder heben und nur dadurch können die Betriebe wieder hoch kommen und genügend Arbeitskräfte unterbringen.

Es scheint, als ob die Ausführung von Volkswirtschaftsarbeiten nicht eingehend genug erwogen wird. Eher gibt es in Breslau und in der Umgegend Straßen und Plätze, die dringend ausbesserungsbedürftig sind und wo einige Dutzend Steinhaue und Hilfsarbeiter ihr Brot finden können. Um ein Beispiel zu nennen: Seit dem letzten Hochwasser ist der Spazierweg „Margaretenbäumchen“ (zwischen Morgenener Damm und Klosterstraße-Weichplatz) an zwei Stellen völlig zerstört, und die zahlreichen Fußgänger müssen Anstoßnahmen durchführen, um darüber zu kommen. Ohne sachmännlichem Urteil voranzutreten, möchte man behaupten, daß da ohne allzuviel Material und Unkosten eine Anzahl Erwerbsloser Arbeit finden könnte.

Es wird oft darüber geklagt, daß noch immer Mädchen in Stellung sind, die „es nicht nötig haben“, die Töchter von hohen Beamten oder mehrfachen Hausbesitzern sind, aber doch arbeitslosen Kollegen das Brot wegnehmen. Daß diese bald und möglichst restlos verschwinden, sollte eine dringende Aufgabe der Betriebsräte sein. Es muß aber erkannt werden, hier die Grenze allmählich zu ziehen; denn unter den heutigen weiblichen Angestellten sind leider auch nur zu viele, denen die Erwerbstätigkeit eine bittere Notwendigkeit ist.

Wohlgeliebte jugendliche Bürgerjöhne

Knieschoten, Schillertragen, Monotel im Auge.

Aus den Schilderungen der „Breslauer Zeitung“ verbient über die nationalpolitischen Ausschreitungen vom Donnerstag hier noch folgendes nachgetragen zu werden:

Als die Versammlung auf dem Schloßplatz ordnungsmäßig geschlossen war, traten einzelne wilde Redner auf, die jeder zunächst einen kleinen Kreis von Hörern um sich versammelten und teilweise Ansprachen antisemitischen Inhaltes hielten. Es waren dies keineswegs Proletarier, sondern wohlgekleidete, jugendliche Bürgerjöhne. Einer dieser Redner sprach unmittelbar unterhalb der Schloßterrasse. Er schimpfte besonders auf die aus Polen geflüchteten Juden, die hier in Breslau in der Antonienstraße gastliches Unterkommen gefunden hätten, während die deutschen Bürger keine Wohnung finden könnten. Daran knüpfte er weitere allgemeine Schimpfereien gegen die Juden überhaupt und bewegte sich ganz in den Stehwendungen des im Reich des Falenkreuzes kämpfenden „Deutschen Schutz- und Trutzbundes“, wie sie aus den massenweise verbreiteten Flugblättern dieses antisemitischen Verbandes bekannt sind. Als irgend jemand den antisemitischen Händredner zu unterbrechen versuchte, fiel man sofort über ihn her mit Belegungen wie: „Du hast auch so ein Judengesicht usw.“ Dann wurde aber die Parole ausgegeben, sich nach dem polnischen Konsulat auf der Neuen Gasse umzusehen, und dorthin ging es im Laufschrift. Unter diesem Pöbel sah man auffallend viel Chmnasisten und Studenten, die ersten in kurzen Beinleidern mit Schillertragen, das Falenkreuz an der Kleidung befestigt. Es waren das die aus den deutschnationalen Versammlungen wohlbekannten Sturmtruppen. Als diese Schlingel ihre „Arbeit“ am polnischen Konsulat berichtet hatten, eilten sie zum Hotel „Fürstenhof“ auf der Gartenstraße, ohne dort etwas ausrichten zu können. Aber immer wieder erschollen die Drohungen: „Auf zur Antonienstraße!“ „Werd die Juden raus!“ Auf dem Wege dorthin aber wurde zunächst ein Zimmer im Hotel „Drei Jahreszeiten“ geplündert. Hier führte ein Akademiker

das große Wort mit einem Monotel im Auge und zahlreichen Schmissen im Gesicht. Dieser selbe Jüngling war dann auch der Anführer bei den Kravallen und der Plünderung des französischen Konsulats auf der Moritzstraße. Von der Moritzstraße bewegte sich der Zug zur Stadt zurück. Beim Einbiegen in die Kaiser-Wilhelm-Straße wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt und auch drei Strophen davon gesungen. Erst, nachdem man auf der Neuen Schloßstraße über die Gartenstraße hinausgekommen war, stimmten einige Burschen die „Internationale“ an, wogegen sich aber die lebhaftesten Proteste erhoben. Die Parole lautete jetzt: „Zum Reibensack“, wo, wie laut geschrien wurde, „die reichen Juden aus Kleinburg zu finden seien“. Vor dem Cafe ballten sich die Massen zusammen, da ihnen aber von den Kellnern der Eintritt verweigert wurde, ließ man es bei den Rufen: „Juden heraus!“ bewenden, und die Führer brachten zur Eile, damit man schnell zu den Juden in der Antonienstraße“ läme. Nun bewegte sich der Zug über den Schloßplatz durch die Graupenstraße zur Antonienstraße. Auch auf der Graupenstraße erschallte immer wieder der Falenkreuzruf: „Schlagt die Juden tot!“ Hier wohnen ein Kasauto mit der Sicherheitswehr auf, und eine Postenkette fuhr ein auch viele Juden!“ Erst an der Ecke der Graupenstraße fuhr ein Kasauto mit der Sicherheitswehr auf, und eine Postenkette fuhr ein auch viele Juden!“ Erst an der Ecke der Graupenstraße fuhr ein Kasauto mit der Sicherheitswehr auf, und eine Postenkette fuhr ein auch viele Juden!“

Als Folge der oberflächlichen Vorurteile soll, wie bestätigt wird, Deutschland aus Oberhessen keine Kohle mehr erhalten. Was das auch für Breslau in diesem Winter bedeutet, wird man sich heute gar nicht ausmalen können. Die „Breslauer Zeitung“ knüpft an diese sehr erste Meldung folgende Anmerkungen, denen wir nichts hinzuzufügen haben, da sie deutlich genug und nur allzu wahr sind:

Wir wissen ja, daß den Franzosen nur daran liegt, Deutschland unter allen Umständen auszureiben zu richten und daß ihnen jeder Anlaß willkommen ist, um diesem ihrem Ziele näher zu kommen. Wenn es eine vernünftige Politik gebietet, solche Anlässe zu vermeiden, so ist die Politik der deutschen nationalen Partei im Gegenteil der Meinung, daß man die feindlichen Machthaber unter allen Umständen und immer wieder reizen muß. Aus dieser Gesinnung sind die Kravalle am Donnerstag hervorgegangen, deren Folgen wir jetzt zu tragen haben. Mögen nun doch die breslauer Hingelinge mit dem Schillertragen, und die monoteltragenden Hingelinge mit ihrer Falenkreuzpolitik, die das französische und polnische Konsulat geplündert haben, ihrer Politik einen Erfolg erleben und die Kreisläufe der oberhessischen Kohle zu Hilfe zu bringen, und mögen sie sich über die Wege, die dabei eingeschlagen sind, Rat holen bei ihren Führern, dem Abgeordneten Wehmer und dem Unversitätsprofessor Dr. Koch und allen den übrigen Bestimmungsgenossen in leitender Stellung, die sie mit so viel Erfolg auf diese Wege geleitet haben.“

Obwohl alle diese gemachten Vorwürfe aus bürgerlichem Lager kommen, wird die „Schlesische Zeitung“ weiter haben, weiter das gefährliche nationalpolitische Feuer schüren, zum Schaden unseres Vaterlandes und unserer Heimatstadt.

Resultatliste.

Herr Herrschel hat sich wieder einmal in der Breslauer Stadtverordnetenversammlung zeigen lassen, kein Wunder, daß der „Schlesischen Volkszeitung“ von einem Mitgliede dieser Versammlung etwas gutes über Herrn Herrschel und etwas schlechtes über die Sozialdemokratie geschrieben wird. So ist es immer, wenn Herr Herrschel einmal nach Breslau kommt. Im Reichstage spielt er die Bedeutungslosigkeit, auch innerhalb seiner Partei, aber in Breslau, ja da ist es anders. Ohne eine höchst überflüssige Wortmeldung geht es da im Stadtparlament nicht ab und nachher schreibt eben dieses „Mitglied der Versammlung“ etwas höchst wichtiges von sich in seinem Zentrumsblatt. So war es auch beim letzten Mal. Es lag ein sozialdemokratischer Antrag auf Mittelfürsorge für Oberhessen vor, Herr Herrschel aber nahm beim Bau von Kleinwohnungen das Wort über Oberhessen, weil sein goldener Chronometer ihm sagte, daß man auf dem Schloßplatz auch gerade über Oberhessen zu reden anfing. So etwas macht ein Kandidat für den Posten des stellvertretenden Stadtverordnetenvorsethers in Breslau! Daß ihn Genosse Wandmann, der den Vorsitz führte, mit Bedauern unterbrach, und darauf verwies, daß über Oberhessen noch an anderer Stelle zu sprechen sein wird, hat er sehr abel genommen und er selbst sich dafür an Wandmann durch die Bemerkung, die Sozialdemokraten hätten erlaubt, unter seinem Vorsitz an den bürgerlichen Parteien ihr Mühen zu tun.

Das haben die Sozialdemokraten nun allerdings garnicht geglaubt, aber als die Nachrichten von Sturm auf die Konsulate einliefen, hätten sie sich schämen müssen, wenn sie nicht dazu sofort Stellung genommen hätten. Das tat Genosse Frey, der gerade als erster zum Worte gemeldet war, während die schwarzblaue Kumpanei davonlief. Was Genosse Frey ausgesprochen hat, war nicht gerade streng parlamentarisch, aber es war richtig und der Situation entsprechend. Die härtesten Wendungen wurden vom Vorsitzenden, Genossen Wandmann, nach parlamentarischem Brauch gerügt.

Was will denn da eigentlich das verehrte „Mitglied der Versammlung“? Herr Herrschel hat sich arg blamiert, indem es ihm in der oberhessischen Frage danach gelte, den „Führer des Rögertums“ herauszufinden. Er hat seine eigene Partei in die Blamage so stark mit verwickelt, daß es die „Schlesische Volkszeitung“ nicht mehr fertig gebracht hat, den nationalpolitischen Pöbel so abzuschütteln, wie es ein demokratisches Blatt immerhin am andern Tage tun konnte. Das Breslauer Zentrum hat in Herrn Herrschel wirklich einen glorreichen Strategen. Das nächste Mal wird er wieder reden, und nachher wird ein Mitglied der Versammlung wieder etwas gutes über Herrn Herrschel und etwas schlechtes über die Sozialdemokratie schreiben. Amen.

Der Wert unserer Mehrheit.

Die „Schlesische Volkszeitung“ wehrt heute eine Behauptung des Partier „Journal“, Breslau sei „eine wahre Hochburg der militärischen Reaktion und des deutschen Reaktionärs“, mit der Bemerkung ab: Breslau hat bekanntlich eine sozialdemokratische Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung.

Das Blatt weiß also, daß eine sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit einen sehr beträchtlichen Wert hat. Trotzdem werden von demselben Blatt, wie wir an anderer Stelle berichten, die Sozialdemokraten auch in diesen Tagen gefällig belächelt.

Tarifvertrag der Fleischer.

Vom Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt: Der Zentralverband der Fleischer und Metzgergenossen Deutschlands, Bezirksleitung Schlesien, Breslau, Margaretenstraße 17, hat beantragt, den zwischen ihm und der Fleischerinnung in Bunzlau am 1. August 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Fleischergewerbe gemäß § 3 der Verordnung vom 28. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1568) für das Gebiet des Stadt- und Landkreises Bunzlau für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 10. September 1920 erhoben werden und sind unter Nr. VI B. 176 in das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Zuhlenstraße 22, zu richten.

Am Grabe Lassalles.

Die Breslauer Arbeiterkassette schenkte sich auch dies Jahr des Lobes das Grab großen Volkshelden Ferdinand Lassalles und legte an seinem Grabe Kränze nieder. Der Kampf des Sozialdemokratischen Vereins Breslau trägt die Aufschrift:

„In schwerer politischer Steuerzeit sei uns die Begeisterung des unerschrockenen Kämpfers für Demokratie und Freiheit unser Banner.“

Der Ortsvorsitz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes widmete dem Toten am Kränze diese Worte:

„Dem Kämpfer für Wahrheit, für Freiheit, für Recht dem Streiter im früheren Reich, der für ein besseres Menschengeschick den morgenden Tag hofft bereiten.“

Zeugen für die Donnerstag-Vorgänge.

3000 Mark Belohnung!

Der Polizeipräsident ersucht alle Personen, die Augenzeugen der Vorfälle am 26. August, insbesondere der Plünderungen des polnischen und französischen Konsulats waren und Angaben über Teilnehmer, Räubersführer und Plünderer, sowie über den Verbleib gestohlener Sachen, insbesondere der Schreibmaschine, der Stempel und vor allem der Fahne des französischen Konsulats machen können, sich alsbald im Zimmer 25 des Polizeipräsidenten zu melden. — Für die Ermittlung der vorbezeichneten Personen und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges vorgenommen werden soll.

Die Verluste der städtischen Straßenbahn.

Die Betriebseinnahmen der städtischen Straßenbahn betrugen im Monat Juli d. J. 3 203 183,90 Mark, die Ausgaben 3 505 460,50 Mark. Hierzu kommen die Kosten für Zinszahlung, Tilgung usw. mit zusammen 1 965 111,67 Mark. Insofern der Gesamtschreibtrag im verflochtenen Monate sich auf 498 808,27 Mark beläuft. Unter Hinzurechnung der Verluste in den Monaten April bis Juni d. J. in Höhe von 2 082 818,81 Mark ist damit der Gesamtverlust der städtischen Straßenbahn während des Monats April bis Juli d. J. auf 2 581 624,58 Mark gestiegen.

Am den Orchesterverein.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte am 1. Juli beschlossen, die städtische Beihilfe für den Breslauer Orchesterverein von 30 000 Mark auf 100 000 Mark zu erhöhen. Der Magistrat ist aber mit Rücksicht auf unsere Finanzlage diesem Beschlusse nicht beigetreten. Er beantragt seine ablehnende Stellung natürlich mit den ungünstigen Finanzverhältnissen der Stadt.

Die Stadtverordneten-Fraktion hat heute abend ihre Sitzung ab.

Neue Stadtverordnete. An Stelle der aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Genossen Seibold und Kippel treten die Genossen Rathgeber, Karl Gärtnner und Lehrer Albert Schmutz.

Stilles Loh. Viel zu wenig ist bekannt, daß die gemeinsame Arbeitgenossenschaft das aus vier Pachtallenen kommende Obst ohne Zwischenhändlergewinn abgibt. Deshalb werden unsere Arbeiter und Genossen auf unsere zwei Verkaufslager aufmerksam gemacht und wir bitten bei Einkäufen um Berücksichtigung. Dieselben befinden sich Berliner Straße 1 im Keller und Gräbcherer Straße im Brauereigebäude Kopf u. Erde.

Vom Postverkehr. Die Post bis zu der Metallband zum Umschnüren der Postpakete verwendet werden darf, ist vom Reichspostministerium bis zum 31. März 1921 verlängert worden, damit Paketverkäufer, die noch vorhandenen Vorräte an Metallband möglichst aufbrauchen können. Der Postverordnungsbescheid vom 2. September aufgenommen. Von 1. September an erhält sich die Gebühren für Pakete nach Österreich, der Tschechoslowakei und Ungarn. Ein 5-Kilogramm-Paket nach Österreich kostet 2,00 Mark, ein 5-Kilogramm-Paket nach Tschechoslowakei und Ungarn 2,50 Mark und nach Rumänien 3,00 Mark. Bei Paketen mit Wertangabe nach den genannten Ländern ist die Angabe des Wertes fortan in der Frankaturangabe zu machen.

Der Ehrenfriedhof der jüdischen Gemeinde in Gosei wurde am Sonntag mittag in Gegenwart einer Anzahl geladener Gäste eingeweiht. Die Ehrenfeldanlage befindet sich am Eingange des Friedhofes. Der Hauptpunkt des Ehrenfeldes ist ein mit feinerer Kuppel gedeckter Kundentempel. Als Material wurde schlechtes Sandstein verwendet. Die Ehrenfeldern an diesem Ort weisen 422 Namen auf, die als Opfer des Weltkrieges fielen. Die Kriegerglieder selbst sind von grünen Lagascheiden umgeben. Die Grabmäler sind mit einfachen gleichartigen Blumensträußen versehen; das ganze Ehrenfeld umgibt eine Feldsteinmauer mit Kletterpflanzen geschmückt.

Die außerordentlich stimmungsvolle Anlage, die keinen Eindruck nach Passengäbern aufkommen läßt, wurde durch die Firma Kellner ausgeführt, der als gärtnerischer Berater Gartenbaudirektor Dannenberg zur Seite stand.

Regierungsbaumeister a. D. R. und P. Ehrlich hat den Entwurf und die Ausführung der Anlagen geleitet, überdies in einer kurzen Ansprache das Denkmal der Synagogengemeinde. Nach Ansprachen des Vorsitzenden der Synagogengemeinde, Landgerichtsrat Goldfeld, der Rabbiner Dr. Bogelstein und Dr. Simonsohn und einigen Gesängen des Chors der Neuen Synagoge, war die feierliche Feier beendet.

Das Kleinkunst-Theater eröffnet seine Winterspielzeit am 1. September mit einem aus zwölf Spezialitäten bestehenden Varieteespielplan. Wie alljährlich, so sind auch diesmal für das Eröffnungsprogramm die größten Anstrengungen gemacht worden und ist ganz besonders mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher der Breslauer Messe ein Programm zusammengestellt worden, das die bekanntesten Namen auf den verschiedenen Gebieten der Kleinkunst aufweist. Für den Humor sorgt der in Breslau so beliebte Humorist Willi Prager und der schlesische Komiker Paul Göbel. Der Akrobaten sei die berühmte Franklin-Truppe erwähnt, die ebenso wie das gleichfalls für den Monat September verpflichtete Original-Gedrüder-Schichtels-Mariollet-Theater, von Breslau aus im Oktober an die größten amerikanischen Theater verpflichtet sind. Die Kanakank wird vertreten durch Fr. Leni Craver, ehemalige Prima Ballerina des Wiesbadener Staatstheaters, sowie durch die russischen Tänzer Dril und Gzerpanom.

Von den weiteren Darbietungen sei noch die neueste Sensation auf dem Gebiete der Dressur erwähnt, Niblos Wunderhau, der bekannte Jongleur Charles Montreil, sowie die komische Kabarett-Gebrüder Pögel. Der Vorverkauf für die Varieteespielzeit hat bereits gestern begonnen.

Stadttheater. Die neue Spielzeit beginnt heute Mittwoch, den 1. September, abends 6 Uhr, mit einer Aufführung der „Reisenden von Nürnberg“, Donnerstag 7 Uhr „Ranon“, Freitag 7 Uhr „Der stehende Holländer“, Sonnabend 7 Uhr „Denn ich bin da“.

Familiennachrichten

Nach längerem Leiden entschlief am 29. August das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Paul Mohr.

Der Verstorbene hat durch regere Anteilnahme die gemeinnützigen Aufgaben unserer Gesellschaft gefördert und sich jederzeit als thätiger Fachmann außerordentlich bewährt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung der Altschulgenossenschaft für Breslau Stadt und Land, E. M. B. V. Breslau.

Von Reisen zurück.

Treffliche vorzügliche Spezialbehandlung

Asthmabehandlung

nachmittägliche Sprechstunden von 3-5.

Dr. med. Hans Wolff

Facharzt für Leiden der Atmungsorgane
Tautenzienstraße 35 I. 9008

Phorosan-Hellinstitut

Haut-, Geschlechts- u. Frauenleiden

Paulstraße 40 II. a. b. Dienstag
Sprechstunden 10-12. Sonntag 10-12.

Spezialbehandlung nach dem neuen schmerzlosen Phorosan-Verfahren. Syphilis, Strang, Wasserkopf, Hautleiden, Scharf, Zimper, Linder, alle u. s. w. schmerzlos. Die Genesung und die 12-Tage-Kur und *Muss die Frau krank sein? Ja! - M. Prospekt *Da gegen Porto.

Vollig verlässlich und nicht schmerzhaft

ist die Wirkung von Phorosan. Dr. Gester's Heilmittel b. Krampfadern, Flechten, alle Wunden jeder Art usw.

Phorosan-Verfahren. Syphilis, Strang, Wasserkopf, Hautleiden, Scharf, Zimper, Linder, alle u. s. w. schmerzlos. Die Genesung und die 12-Tage-Kur und *Muss die Frau krank sein? Ja! - M. Prospekt *Da gegen Porto.

Nähmaschinen

für den Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, Rechenmaschinen, eine große Auswahl in jeder Hinsicht, in großer Auswahl, nur in vorzüglicher, unübertroffener Qualität von 750.- Markt an eröffnet.

Jacob Schlesinger,
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 4.
Kein Laden. Nur 1 Treppe.

Maschinenschlosser!

Zur Gründung einer Maschinenfabrik auf gemeinsamer Grundlage noch einige Teilhaber gesucht. Aufträgen unter H. 81 an an die Exped. der Zeitung.

Nach beendeter Inventur Fortsetzung des großen Saisonverkaufs in allen Abteilungen.

Es bietet sich jetzt die beste Gelegenheit für einen besonders günstigen Einkauf.

Posten Kripp-Velle, früher bis 14.50, jetzt Mtr.	9.75
Posten Velle, glatt, doppeltbreit, in allen Farben, früher 35.50, jetzt Mtr.	16.50
Posten Velle, gestreift, doppeltbreit, früher 48.50, jetzt Mtr.	24.50
Posten schwarzes Damastweb, 140 cm breit, früher 85.-, jetzt Mtr.	48.-
Posten karierte Kleidungsstoffe, doppeltbreit, früher 82.-, jetzt Mtr.	18.50
Posten Hamelia, helle Streifen, Mtr.	19.75
Posten Oxford für Hemden, Mtr.	8.75
Posten Hemdenstoffe, in Qual., Mtr.	12.90
Posten Deckbesteck mit zwei Klassen, prima Züchle	175.-
Posten Deckbesteck mit zwei Klassen und Einleinen, prima Linon	285.-
Posten Unterhosen, früher bis 75.-, jetzt	48.-
Posten Schürzen mit Leib, früher 16.50, jetzt	18.50
Posten Unterhosen (Leinen), früher 36.-, jetzt	24.50
Posten Herrenhemden in allen Größen, jetzt 24.50 bis	9.75
Posten Herren-Garnituren, farbige, Bekleidungs- und Jacke, jetzt	48.-
Posten Oxfordhemden, prima Qual., 24.50	
Posten Damenstrümpfe, 11.50	
Posten Herrensocken, 7.50	
Posten Umhangstücher, früher 48.-, jetzt	48.-
Posten Winterunterhosen für Männer, 18.50	

Wir können nur dringend bitten, sich an diesem billigen Kauf zu beteiligen, da hier Gelegenheit geboten wird, für billiges Geld gerade jetzt vor Beginn der kälteren Jahreszeit den Bedarf an allerlei praktischen Gebrauchsgegenständen zu decken. 9070

J. & A. Langstadt
Ohlauerstr. 66, am Christophoripl.

Kein Fest ohne Feuerwerk

Verkauf und Händler Vorzugspreise.

B. Jakobowitz, Vorwerkstr. 12.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Beuthner
Mühlhaustraße 9A.

Zurückgekehrt
S. R. Dr. Albert Sachs

Zurückgekehrt
Dr. J. da Freund
Zakobstraße 100
Hohenzollernstraße 37/38.

Theaterfreunden

Am Mittwoch, den 1. September werden 9100

Möbel

auf Kredit

ausgeführte, ganze Einricht., beste Arbeit, große Auswahl, auch gegen Barzahlung.

Karsunky & Co.
Rosenhauerstr. 1
Telephon 1000.

Störungen

aus dem Bereich der Frauenkrankheiten, Menstruationsstörungen, Unfruchtbarkeit, etc.

Dr. med. Hans Wolff

Bei Periodenstörung

erlangen Frauen mit meiner Hilfe rasche Heilung.

Blutige Flecke in Gewandwaren

entfernen, ohne zu schaden, mit dem Spezialmittel.

Pr. S. Zander, Kollatur.
Breslau 9
Sollnstraße 33, I. Etage, an der Kellertreppe.

Kauf

Achtung!

Kauf jedes Conzium mit alle Ertren

Altimetalle,
mit Messer, Steigsp., Messing, etc. 1. an u. 2. an zu höchsten Tagespreisen. 8975

Winter.
Eisenwarenpreise 18.

Militär- u. Zivil-Bekleidungs-Güde
kauft:
Max Mademek,
Gartenbühlengasse 9.

Altimetalle

kauft

Jakob.
Hauptstr. 28. 9008

Elektromotoren

Dynamos und Substationen ausbezogen, tauglich für alle Zwecke. 9072

Ihr Vorteil

Albrechtstr. 34
zahlte die höchsten Preise

Metallkontor

Kaufe Möbel

ca. 1000 Stück, sehr gute, ganz neu, etc. 9073

Verkauf

Uhren verkauft od. repariert

W. Paradieser, 4. 1701

Schläuche

ganz neue, etc. 9074

Ergänzungsmöbel

lovis ganz

Stabeneinrichtung

zu verkaufen. 8788
Preisliste 17, Waalger.

Grammophone

Schallplatten, etc. 9075

Verkauf

Uhren verkauft od. repariert

W. Paradieser, 4. 1701

Schläuche

ganz neue, etc. 9074

Ergänzungsmöbel

lovis ganz

Stabeneinrichtung

zu verkaufen. 8788
Preisliste 17, Waalger.

Grammophone

Schallplatten, etc. 9075

Verkauf

Uhren verkauft od. repariert

W. Paradieser, 4. 1701

Schläuche

ganz neue, etc. 9074

Ergänzungsmöbel

lovis ganz

Stabeneinrichtung

zu verkaufen. 8788
Preisliste 17, Waalger.

Grammophone

Schallplatten, etc. 9075

Konsum- und Sparverein

„Vorwärts“

für Breslau u. Umgegend e. G. m. b. H.

Am Mittwoch, den 1. September werden 9100

Verkaufsstellen eröffnet:

In Rosenthal
Hauptstraße 88
Verkaufsstelle Nr. 29

In Oltaschin Nr. 35
Verkaufsstelle Nr. 30

In beiden Verkaufsstellen führen wir außer Lebensmittel

Haus- und Küchengeräte.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihren gesamten Warenbedarf nunmehr in ihrer eigenen Verkaufsstelle zu decken.

Die Verwaltung.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Anzugstoffe per Meter 45, 65, 85

Kostümstoffe 35, 45, 60

in glatt u. gemust. Met.

Rosen, Paislets, Ulsterstoffe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Anzüge für Männer

Erstanz für Maß . . . von 375 Mk. an

Anzüge nach Maß von 450 Mk. an

nur so lange der Vorrat reicht.

Tuchgeschäft Arthur Ascher
Friedrich-Wilhelmstraße 3, Eingang Kaufhaus

Einfache Möbel

nach künstlerischen Entwürfen zu zeitgemäß billigen Preisen gegen bar od. erleichterte Zahlungsweise

Albrechtstraße 39
Eingang Altheimerstraße, 1. Stock.

Arbeitsmarkt

Für unsere Tageszeitung suchen wir zum 1. Oktober einen gewandten, politisch erfahrenen

Redakteur,

welcher gleichzeitig die Stelle des Geschäftsführers zu übernehmen hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an die

Genossenschaftsdruckerlei
Dessau (Oder).

Damenkonfektion.

Gute Maßarbeiten außer dem Hause können hier werden bei

Herder, Viktorienstraße 4. 9091

Tüchtiger Rasen- u. Maschinenschneider

zum sofortigen Antritt, i. dauernde Stellung gesucht.

Gustav Riedel,
Herder- u. Maschinen-Fabrik
Bismarckstraße 4, I.

Tücht. Maschinennäherin

mit Koppen, 1 und 2schig, bei hohem Lohn sofort gesucht.

Helbing, Zeitstraße 31.

Ulster-Joppen-Näherinnen

zur Rekrutierung für meine Werkstatt, gesucht.

Ernst Juliusburger
Gartenbühlengasse 37, Fabrikgebäude, II. Stod.

Bad-Näherinnen

zur Erzeugung von Bad- u. Bettwäsche, gesucht.

Julius & Stefan Cohn
Bismarckstr. 51 (Zentralbahnhof).

Gut geb. Mädchen und Frauen

zur Konfektion bald ges.

Wattplatz 98, IV. 1.

ca. 3000 Stügel

Kernwaschseife
500 Gramm 5.95
Bügel

ca. 2000 Stück

Toilet-Feinseife
100 Gramm 3.25
Stück

Bestes

Seifenpulver
1 Pfd.-Paket 2.85
1/2 Pfd.-Paket 1.95



100 Pfund

Eider-Strickwolle

fein gedreht, Eiderwolle, grau u. braun molett, 60/70

7.50

Außerordentlich billige Angebote

Baumwollenwaren, Kleiderstoffe etc.

Hemden-Barchend prima Qualität, weiches, mollige Ware	16.50	Blusenstoff, extra prima Qualität, weiß-schwarz gestreift, Meter	19.50
Barchend, glatt, grau, einseitig gerahmt, ca. 75 cm breit	12.50	Blusenstoff, glatt, weiß, Baumwollpopelin-Gewebe, versch. Streifen	15.50
Bettzücken, vorzügl. Schließes, stiches Fabrikat, Meter 18.50	15.50	Perkal für Oberhemden, vorzügl. Ware, versch. Muster, 80 cm breit	18.50
Röper-Inlett, federleicht und sehtbarig, ca. 90 cm breit Meter 28.50	19.00	Zwirnstoffe für Hosen, Knaben-Anzüge und Berufs-Kleidung, glatt, Qual. Meter	19.00
Bettzücken, schwere reißfest, ca. 165 cm breit Meter	38.00	Rockstoffe, breit, solide, wollart Oberwolle, Meter	18.00
Hemden- u. Wäschebuch, mittelweiches Gewebe, ca. 80 cm breit	13.75	Cheviot, reine Wolle, marine-schwarz, blau, gute Qualität, einfach breit	32.50
Bettuch-Dowling, prima Qualität, Meter 18.50	39.50	Velour-Barchend, Blusen, Röcke, Kinderkleider etc., präpariert, Qualität, in großer Musterauswahl	19.50
Handtücher, abgepaßt, halb, leinen, ungelb, Größe 48-110, Stück 16.50 u.	14.50	Diagonal, in einfarbig dunkelblau, blau und schwarz, vorzügl. Qualität	29.50
Handtücher, abgepaßt, rein, Größe 48-110	18.50	Lozenstoffe für Pelzkleidung, gute Qualität, ca. 140 cm breit, in braun, grau u. grün, Meter	58.00
Schürzen-Stamosen, 80 cm breit, gute Qualität, versch. Muster, Meter	16.50	Sammetcord für Berufskleid., in grau und mod. farbig, ca. 70 cm breit Meter	55.00
Schürzenstoff, gestreift, Meter, ca. 116 cm breit, Meter	24.00		

Damen-Wäsche, Schürzen

Ein Posten Damenhemden, schwere Qualität mit Hohlraum u. Boge verarbeitet, Stück	37.50	Engl. Tüllgardinen, abgepaßt, ca. 88 cm breit u. 200 cm lang, gute empfindenswerte Qualität, Fenster 2 Stück 58.50	38.50
Ein Posten Damenhemden, ganz vorzügliche Qualität u. Sticker u. Handdurchzug, St.	46.50	Künstl.-Garnituren, Zellstoff in schönster mod. Ausführung, bester Ersatz für Leinen, Garnitur 2 Stück 1. überhang	62.50
Ein Posten Untertailen Wäsche, stoff mit breiter Sticker u. Handdurchzug	22.50	Tüll-Gardinen (Vitrage) bunt in verschiedenen Farben, in versch. Mustern, Meter 88.50	8.50
Ein Posten Untertailen, festem Wäschestoff mit Hohlraum u. Handdurchzug, St.	16.75	Gardinen-Malle, bis 80 cm breit, weiß mit gelb u. gemauert, gute Qualität zur Anfertigung von Künstl.-Gardinen, Bettdecken usw.	14.50
Ein Posten Damen-Trikotschleifer, in vielen schön. Farben vorzügl. solange Vorrat reicht, St.	22.50	Vorhang-Stoffe, Damast, ca. 180 cm breit, weiß und silber in schönen Mustern, Meter 88.50	36.50
Ein Posten Hausschürzen, gut Stamosen u. dr. Volants u. Tasche, sol. Vorrat, Stück	22.50	Ein Möbel-Stoffe, prima Matine, Crestons und Kattune, in schönster moderner Ausmusterung, hell und dunkel gehalten	19.50
Ein Posten Hausschürzen, aus Hutmacherleinen, extr. weiß mit Volants und Tasche in blauweißem Tapfenmuster, solange Vorrat	25.50	Ein Schelben-Gardinen, extra groß, gute makkoartige Qualität in verschiedenen Mustern, solange Vorrat	7.75

Damen-Kausschuhe

800 Paar Damen-Kausschuhe in kleinen Restposten		Schreibwaren	
Schwarz, Militär-Tuchhausschuhe mit Altdersohle	17.50	5000 Stück Gebirgstafel-Blumen-Postkarten nach freier Wahl	10
Grüne Segelst.-Kausschuhe mit Kappe	18.50	Mehrere 100 Stück Postkarten Rahmen, hoch u. quer, Stück	40
Tuch-Kausschuhe m. Filzsohle Paar	17.50	Ein Poesie-Album, 25 Bogen Briefpapier und 25 Stück Kuverts l. Umschlag	50
Tuch-Kausschuhe mit Leder- und Abstreifsohle, Paar	29.50	5000 Stück Schreibheft, alle Linaturen	175
Damen-Stoffschnallensattel, schwarz, Gr. 47-42 durchweg	16.50	1000 Flaschen in Kaiserlino	75

Trikotagen, Strümpfe

Herren-Trikotarmen mit Vorder- u. Rückseite, gute, mittelkräftige Qualität	24.50	Kindertrikotarmen, mod. mit bunten Karren, stark gestrickt, ohne Aermel, Stück mit Aermel	10.50
Herren-Trikot-Ärmel, herden, weiß od. mokolart, mit schönen hellen Einleiten	48.80	Damen-Strümpfe, schwarz, 1/2 gestrickt, sehr haltbar, P. Ersatzfüße, schwarz, extra stark gestrickt	13.50

Porzellan, Glas etc.

Ein Post-waides Porzellan mit (kleinen) Fabrik-Teller 21 cm	2.95	Saucieren	5.50
Teller 19 cm	1.95	Kaffeekannen, groß, St.	9.25
Teller 15 cm	1.25	Milchgläser, groß, St. 2,50 un	1.95
Bratenschüsseln oval, ca. 84 cm, St.	7.95	Tassen mit Untertassen	1.95
Glasstrümpfe, gute Qual. St. 2,45		Hartspiritus, große Dose, ca. 8 Stand.	3.75
Hanglicht, normal	2.95	Brandöl	3

ca. 2000 Stück Konservengläser zu Annahmepreisen

ang. Form, Stück	1,95	2,85	2,95	2,65	4,40	4,95
weite	2,95	3,65	4,05	4,40	4,95	

Rein Aluminium, Muschinentöpfe bordiert

Stück	29,75	25,75	20,75	16,75	12,75	10,75
Elmer grau email, 25cm Stück	23.00					
Elmer, versinkt 25 cm, Stück	15.50					
Aluminium-Schüssel, poliert St.	1.75					

Feinste Margarine 10.50 Pfund

Feinste Flocken 2.00 Pfund

Reis 4.45 Pfund

Feinste Oelsardinen 5.95 Dose

Himbeerzaff geäuert 4.75 1/2 Liter-Flasche